



**Reinhard Feldmeier**

***Gottes Geist***

*Die biblische Rede vom Geist im Kontext der antiken Welt*  
(Tria Corda, 13)

Tübingen: Mohr Siebeck 2020

237 S., 29,00 €

ISBN 978-3-16-159626-1

**Nadine Ueberschaer (2022)**

Angeregt durch internationale Kooperationen in Lateinamerika sowie Begegnungen mit Studierenden aus Asien und Afrika, legt Feldmeier eine „Phänomenologie des Geistes“ (9) vor, in der er der Bedeutung und den Wirkungen des Geistes in den biblischen und frühjüdischen Quellen der griechisch-römischen Antike nachgeht. Er intendiert, das kritische Potential der Textanalysen für eine Auseinandersetzung mit der von ihm angenommenen „Geistvergessenheit der Kirchen der Nordhalbkugel“ sowie der „Geistversessenheit mancher Kirchen des Globalen Südens“ (VII) herauszuarbeiten.

Feldmeier setzt mit seinen Betrachtungen bei Jesus als Geistträger an, weil er annimmt, dass die Erinnerung an Jesu Wirken im Geist entscheidend für die Bedeutung des Geistes sei, die er im Christentum spiele. Obwohl er sieht, dass in den überlieferten Geist-Logien mythologische Elemente verarbeitet sind, schreibt er ihnen historische Plausibilität zu, weil sich darin ein wichtiger Aspekt der Erinnerung an den irdischen Jesus manifestiere. Feldmeier charakterisiert sie als „Transzendenzenerfahrung“, „die entweder als Gottesbegegnung bejaht [wurde] oder als Manifestation des Widergöttlichen entschiedenen Widerstand hervorrief“ (16), und veranschaulicht dies u.a. am Beelzebulvorwurf. Ausgehend von der Prämisse der besonderen Bedeutung Jesu als Geistträger für die Pneumatologie sowohl der neutestamentlichen Schriften als auch der Geschichte des Christentums, ist es sein Ziel, systematisierend die Rede vom Pneuma im Markusevangelium, den Paulusbriefen, dem lukanischen Doppelwerk und dem Johannesevangelium darzustellen. Dazu verortet er die Pneuma-Aussagen jedoch zunächst innerhalb einer „Entwicklungslinie“ (18), die die Verfasser und

Adressaten der neutestamentlichen Schriften geprägt und ihnen ermöglicht habe, „in Anknüpfung und Abgrenzung ihre eigenen Traditionen und Erfahrungen in ein neues Sprachspiel zu übersetzen und sie so anderen und sich selbst besser verständlich zu machen“ (19). Unter den Überschriften „Atem des Schöpfers und Macht des Retters – die hebräische Tradition“, „Das Wirken der Weltvernunft – die griechisch-römische Philosophie“ und „Die Immanenz des Transzendenten – das hellenistische Judentum“ bietet Feldmeier Überlegungen zu den jeweiligen Traditionen. Hierbei ermöglicht die klare Untergliederung der einzelnen Kapitel nach inhaltlichen Schwerpunkten einen ersten Einblick in die verschiedenen Verständnisse und Funktionen des Pneuma. Zudem bieten insbesondere die zusammenfassenden Betrachtungen am Ende der jeweiligen Kapitel einen hilfreichen Überblick für die Leserinnen und Leser.

Mit dem Thema „Das antike Judentum als Kontext des Neuen Testaments“ (138-141) leitet er zu den neutestamentlichen Schriften über. Denn das hellenistische Judentum, das zum einen alttestamentliche Vorstellungen vom Geist rezipiert und zum anderen diese durch die Aufnahme hellenistischer Vorstellungen fortentwickelt, wirkt nach Feldmeier auf die neutestamentlichen Konzepte des Geistes als schöpferische und verändernde Kraft Gottes ein, mit der Einzelne zur Ausübung besonderer Funktionen ausgestattet oder in die Gotteskindschaft eingesetzt und mit Begabungen ausgerüstet werden. Auch den Gegensatz von Fleisch und Geist sieht Feldmeier alttestamentlich präfiguriert (Jer 17,5), er sei „aber in dieser ethischen Zuspitzung zugleich von der hellenistischen Entgegensetzung von Vernunft und Sinnlichkeit beeinflusst“ (140). Eine Personalisierung des Geistes sei in der Sapientia Salomonis zu beobachten, aus der auch die Verbindung des Geistes mit dem Gerichtsgedanken in die neutestamentlichen Schriften eingeflossen sei. Den für die (deutero-)paulinische Ekklesiologie bedeutsamen Gedanken der Einheit wiederum führt Feldmeier auf stoische und philonische Ideen zurück (138-141).

Unter der Überschrift „Gottessohnschaft und ewiges Leben – das Neue Testament“ widmet sich Feldmeier schließlich Paulus, den vier Evangelien und der Apostelgeschichte. Dabei kommt er zunächst auf seine Überlegungen zu Beginn seiner Darstellung zurück, in denen er die Bedeutung des Geistes für das Christentum auf den erinerten Jesus zurückgeführt hat. Insbesondere in seiner Behandlung des Markusevangeliums rekurriert er hierauf. Markinische Christologie sei Geistchristologie, da sie bereits im Prolog Jesus als den „geliebte(n) und (...) getriebene(n) Gottessohn“ (so die Überschrift zu Mk [143-148]) präsentierte, mit dem Gott sich identifiziere, um seine Herrschaft durch dessen Wirken, zu dem das Leiden und der Tod konstitutiv dazugehörten, aufzurichten. Auch Paulus begründe nach Röm 1,4 die Gottessohnschaft Jesu mit dem Geist. Sein Verdienst sei es jedoch vor allem, im Galater- und Römerbrief das Konzept der Gotteskindschaft in seiner soteriologischen Dimension auf die Glaubenden zu übertragen und dementsprechend mit dem Gedanken des Erbes zu verbinden. So erhielten die Glaubenden als Kinder Gottes nach Gal 4,6 den Geist des

Gottessohnes, der sie Gott im Gebet als Vater anreden lässt und zu Erben der an Abraham ergangenen Verheißung macht. Feldmeier vertieft diesen Gedanken anhand des Römerbriefes, indem er das dort beschriebene Verhältnis von Geist und Mensch als „reziproke Immanenz“ (153) beschreibt und im Folgenden die ekklesiologischen, ethischen und eschatologischen Aspekte der sich aus der reziproken Immanenz resultierenden Gotteskindschaft der Glaubenden entfaltet. Für das lukanische Doppelwerk erkennt Feldmeier die Pointe der Geistkonzeption darin, dass Lk „die christologisch vermittelte Gegenwart Gottes im Geist zur Grundlage einer Geschichtstheologie macht“ (169) und dabei Gott, Jesus und Geist so zueinander in Relation setzt, „dass ihr Wirken in der Welt als Folge einer innergöttlichen Interaktion verständlich wird.“ (171). Für das vierte Evangelium expliziert Feldmeier den Zusammenhang von Geist und Leben und damit dessen soteriologische Bedeutung im Johannesevangelium. Als Paraklet kommt ihm nachösterlich die Funktion zu, Jesus zu vergegenwärtigen und seine Worte zu lehren und an sie zu erinnern. Feldmeier bezieht diese anamnetische Funktion des Geistes auf die empfangene und weiterzugebende Liebe, die ihren Ausdruck im Halten der Gebote finde. Daher kann er das johanneische Geistwirken unter der Überschrift „Verheißung des Lebens und Gegenwart der Liebe“ behandeln.

Feldmeier beschließt seine Ausführungen mit einem Epilog, in dem er noch einmal in wenigen Punkten sein Verständnis neutestamentlicher Pneumatologie benennt und vor allem deren Besonderheiten herausstellt. Damit schränkt er allerdings seine vorangegangenen traditions- und religionsgeschichtlichen Untersuchungen auf die Möglichkeit hin ein, die neutestamentlichen Texte „besser zu verstehen“ (196). Dieses Charakteristikum, das sich durch die Beschäftigung mit den neutestamentlichen Texten in seiner Studie zieht, erscheint einerseits als Stärke der Untersuchung Feldmeiers. Leserinnen und Leser erhalten einen pointierten Einblick in Feldmeiers Verständnis neutestamentlicher Rede vom Geist und deren Profilierungen in der jeweiligen Schrift. Dass dabei andere Aspekte des Geist-Verständnisses unberücksichtigt bleiben, lässt sich, auch aufgrund des begrenzten Buchumfangs, nicht vermeiden. Dadurch regt das Buch zur Auseinandersetzung mit den Texten selbst sowie der Auslegung durch den Verfasser der vorliegenden Studie an. Andererseits kommt es dadurch zu einer Darstellung neutestamentlicher Rede vom Geist, die zwar die Spezifika der einzelnen Schriften berücksichtigt, aber der erwähnten Ambivalenz im Umgang mit Geistphänomenen, die sich nicht von denen der Umwelt unterscheiden, zu wenig Raum bietet. Insgesamt handelt es sich bei dem besprochenen Buch um einen der Lektüre zu empfehlenden Band, der einen profunden Ein- und Überblick über den religionsgeschichtlichen Befund sowie die neutestamentliche Rede vom Geist vermittelt.

**Zitierweise: Nadine Ueberschaer.** Rezension zu: *Reinhard Feldmeier. Gottes Geist. Tübingen 2020*  
in: bbs 3.2022  
[https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2022/Feldmeier\\_Gottes-Geist.pdf](https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2022/Feldmeier_Gottes-Geist.pdf)